



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2009

**Review of: KÖHN, Stephan: Traditionen idealisierter Weiblichkeit. Die
“Kostbare Sammlung von Vorbildern weiblicher Weisheit” (Joyō chie kagami
takaraori) als Paradebeispiel edo-zeitlicher Frauenbildung. Mit einer Edition
des Textes auf CD-ROM. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2008. ISBN
(10): 3447058110. ISBN (13): 978-3447058117. 381 S.**

Dunkel, Christian

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-23811>
Journal Article

Originally published at:

Dunkel, Christian (2009). Review of: KÖHN, Stephan: Traditionen idealisierter Weiblichkeit. Die
“Kostbare Sammlung von Vorbildern weiblicher Weisheit” (Joyō chie kagami takaraori) als Paradebeispiel
edo-zeitlicher Frauenbildung. Mit einer Edition des Textes auf CD-ROM. Wiesbaden: Harrassowitz
Verlag, 2008. ISBN (10): 3447058110. ISBN (13): 978-3447058117. 381 S. *Asiatische Studien / Études
Asiatiques*, 63(3.2009):759-764.

Asiatische Studien *Études Asiatiques* *LXIII · 3 · 2009*

Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft
Revue de la Société Suisse – Asie

Narratologische Untersuchungen zu japanischen Texten

Herausgegeben von Christian Steineck und Simone Müller



Peter Lang

Bern · Berlin · Bruxelles · Frankfurt am Main · New York · Oxford · Wien

ISSN 0004-4717

© Peter Lang AG, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Bern 2009
Hochfeldstrasse 32, CH-3012 Bern
info@peterlang.com, www.peterlang.com, www.peterlang.net

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschliesslich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

INHALTSVERZEICHNIS – TABLE DES MATIÈRES CONTENTS

NARRATOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN ZU JAPANISCHEN TEXTEN

CHRISTIAN STEINECK und SIMONE MÜLLER	491
Möglichkeiten und Perspektiven der narratologischen Analyse japanischer Texte	
PAULUS KAUFMANN	497
Narrative als Mittel der Überzeugung in Kūkais <i>Hizōhōyaku</i>	
SIMONE MÜLLER.....	515
Fiktivität und Fiktionalität im <i>Izumi Shikibu nikki</i> : Narratologische Bestimmung eines heian-zeitlichen “Frauentagebuches”	
MATTHEW KÖNIGSBERG	553
Eine narratologische Vergleichsanalyse der Erzählungen “Die Nase des Mönches Zenchi” aus der <i>Konjaku monogatari shū</i> und “Hana” von Akutagawa Ryūnosuke	
CHRISTIAN STEINECK.....	571
Das <i>Bendōwa</i> von Dōgen: Narratologische Analyse eines doktrinären Textes	
GERGANA PETKOVA.....	597
Propp and the Japanese Folklore: Applying Morphological Parsing to Answer Questions Concerning the Specifics of the Japanese Fairy Tale	
NINETTE SACHIKO POETZSCH.....	619
Narrative Transformationen in Geburts- und Kindheitslegenden über Toyotomi “Affe” Hideyoshi	

DANIELA TAN	645
Who's talking in my dreams? Verschüttete Erinnerungen – Hiroshima	

HARALD MEYER.....	671
Narratologische Untersuchungskriterien in Relation zu wirkungs- und rezeptionsästhetischen Konzeptionen: Eine literaturtheoretische Gegenüberstellung anhand von Kanki Takurōs Kurzgeschichte "Der Schlüssel" (Kagi, 1986)	

LISETTE GEBHARDT	699
"Allereinfachste Sätze". Kleine Narratologie der zeitgenössischen japanischen Literatur	

Aufsätze – Articles – Articles

EDUARD KLOPFENSTEIN.....	723
<i>Satoyama</i> – ein neues japanisches Landschaftskonzept. Entstehung, Definition und Verbreitung des Begriffs im Kontext der Umweltproblematik	

Rezensionen – Comptes rendus – Reviews

DÖGEN ..	743
Dōgen: <i>Shōbōgenzō. Ausgewählte Schriften. Anders Philosophieren aus dem Zen. Zweisprachige Ausgabe. Übersetzt, erläutert und herausgegeben von Ryōsuke Ōhashi und Rolf Elberfeld.</i> (Christian Steineck)	

GOTO-JONES, CHRISTOPHER (Hg.).....	746
<i>Re-politicising the Kyoto School as Philosophy.</i> (Elena Lange)	

HEIN, INA.....	755
<i>Under Construction. Geschlechterbeziehungen in der Literatur populärer japanischer Gegenwartsautorinnen.</i> (Daniela Tan)	

KÖHN, STEPHAN.....	759
<i>Traditionen idealisierter Weiblichkeit. Die “Kostbare Sammlung von Vorbildern weiblicher Weisheit” (Joyō chie kagami takaraori) als Paradebeispiel edo-zeitlicher Frauenbildung. Mit einer Edition des Textes auf CD-ROM. (Christian Dunkel)</i>	
MEYER, HARALD (Hg.)	764
<i>Wege der Japanologie. Festschrift für Eduard Klopfenstein. (Elise Guignard)</i>	
<i>Narrinai</i>	771
<i>Narrinai: Text and Translation. Translated by N. Kandasamy Pillai. Presented by Kannan M. and V. Arasu. (Herman Tieken)</i>	
Autoren – Auteurs – Authors.....	775

bestehen. So kommt auch die Autorin zum Schluss, dass die Strategien der literarischen Repräsentation der Geschlechterverhältnisse “verhältnismässig innovativ” (S. 322) sind, diese jedoch “nicht in Frage gestellt oder gar demontiert” (ebd.) werden.

Ich habe die Arbeit mit grossem Vergnügen gelesen und meinen innerlichen Hut gezogen vor der Verfasserin, weil sie sich mit ihrer Aufarbeitung des Gender-Diskurses für die neuere japanische Literatur einer schwierigen, aber schon lange fälligen Aufgabe angenommen und diese mit Bravour gemeistert hat.

Daniela Tan

KÖHN, Stephan: *Traditionen idealisierter Weiblichkeit. Die “Kostbare Sammlung von Vorbildern weiblicher Weisheit” (Joyō chie kagami takaraori) als Paradebeispiel edo-zeitlicher Frauenbildung. Mit einer Edition des Textes auf CD-ROM*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2008. ISBN (10): 3447058110. ISBN (13): 978-3447058117. 381 S.

Stephan Köhn legt mit diesem Buch erstmalig für den deutschen Sprachraum eine vollständige Übersetzung eines Bildungsbuches für Frauen aus dem vormodernen Japan vor und ermöglicht mit der beigelegten Edition dem interessierten Leser gleichzeitig einen Einblick in das Originalwerk und die konzeptionelle Gestaltung eines Buches aus der Edo-Zeit.

Das *Joyō chie kagami takaraori* erschien 1769 in Ōsaka bei einem Verlag, der sich Köhn zufolge auf Titel aus dem Bildungsbereich spezialisiert hatte. (S. 45–48, 340–1) Es handelt sich bei diesem Werk um eines “der – gemäß den einschlägigen Bibliographien – mit Abstand umfang- und facettenreichsten Lehrbücher, die in der Edo-Zeit für die Erziehung junger Mädchen und Frauen überhaupt gedruckt worden waren [...]” (S. 5). Mit diesem Umstand sowie der bisher nur geringen Beachtung für das Thema Bildung und Erziehung der Frau im vormodernen Japan – sowohl in der japanischen als auch der deutschen Forschung –, wie auch durch die von ihm gesehene Notwendigkeit, sich von einer gewissen inhaltlichen Vorauswahl japanischer Editionsreihen zu lösen, begründet Köhn seine Wahl für die Erschliessung und Bearbeitung dieses Werkes.

Auf eine kurze Einleitung folgen in Kapitel 1 einige bibliographische Vorbemerkungen zur “Kostbaren Sammlung von Vorbildern weiblicher Weis-

heit", in denen Köhn u. a. aufzeigt, dass es sich bei diesem Werk um eine überarbeitete und erweiterte Fassung eines bereits 1712 erschienenen und 1729 nachgedruckten Titels aus dem gleichen Verlag handelt.

Kapitel 2 ist den Frauenbildungsbüchern und ihrem kulturhistorischen Kontext gewidmet. Köhn versucht, durch "ein[en] ausführliche[n] Blick auf die Entstehungsgeschichte des Lehrbuchs in Japan, auf den Transformationsprozess zu einer vormodernen Bildungsgesellschaft, auf die gesellschaftliche Stellung der Frau und auf die möglichen Verfasser von Frauenbildungsbüchern [...] Aufschluss" über "deren Funktion und Nutzen für die damaligen Rezipientinnen" zu erhalten (S. 5).

Den Hauptteil des Buches bildet die mit zahlreichen Annotationen versehene Übersetzung des *Joyō chie kagami takaraori* in Kapitel 3. Köhn löst das Problem des in drei horizontale Spalten geteilten Textes, wobei jede Spalte einen anderen Inhalt hat, dahingehend, dass er zunächst den Vorspann samt Inhaltsverzeichnis und anschliessend zunächst die obere, dann die mittlere und zum Schluss die untere Textspalte übersetzt.

Im 4. Kapitel greift der Autor nochmals einige der behandelten Themenbereiche auf und versucht, der heutigen Leserin / dem heutigen Leser durch ausführliche Erläuterungen einige der aus Sicht des heutigen Lebensalltags doch z. T. schwer verständlichen Inhalte des Buches näherzubringen.

Im abschliessenden Resümee fasst Köhn die vorhergehenden Kapitel nochmals kurz zusammen und zeigt in einer knappen Gegenüberstellung von Abschnitten aus der "Kostbaren Sammlung von Vorbildern weiblicher Weisheit" mit deutschsprachigen Publikationen zur Frauenbildung aus dem 17. und 18. Jahrhundert inhaltliche Parallelen auf und verweist damit auf Anknüpfungspunkte für zukünftige komparative Forschungsarbeiten.

Interessant und zukunftsweisend für kommende Projekte ähnlicher Art ist die Lösung des Problems der Gesamtseitenzahl des Buches in Bezug auf die Edition des Textes. Die Wahl fiel auf eine beigelegte CD-ROM, auf der sich zwölf Dateien im pdf-Format befinden, welche in direkter Gegenüberstellung die Seiten des Originals mit der Transkription verbinden und bei Bedarf ausgedruckt werden können. Damit erweitern sich die 375 Seiten des Buches um 491 Seiten, von denen jedoch 245 mit den Abbildungen der Originalseiten gefüllt sind. Es bleibt zu hoffen, dass der Datenträger eine mit dem Buch korrespondierende Haltbarkeitsdauer besitzt. Soweit der formale Aufbau.

Die Rezension einer Übersetzung, auch wenn sie in diesem Fall durch eine längere Hinführung zum Gegenstand und anschliessende Erläuterungen begleitet wird, und allein schon deshalb nicht nur als blosse Übersetzung gesehen werden

kann, ist immer schwierig, da Übersetzer meist ein Publikum intendieren und dementsprechend den Abstand zwischen Ausgangstext und Zieltext zugunsten einer entsprechenden Verständlichkeit wählen. Auch sind die im Werk selbst vorgestellten Wissens- bzw. Themenbereiche von einer solchen Bandbreite, dass es schlechterdings unmöglich ist, mit allen vertraut zu sein und sich dazu zu äussern, weshalb der Rez. hier nur einige der Punkte ansprechen möchte, die ihm beim Lesen des Werkes als anmerkwürdig oder problematisch aufgefallen sind.

Es beginnt bei der Wahl der Sinnschriftzeichen (*kanji*) für die Einbandgestaltung. Wenn man die Zeichen, wohl in Nachahmung eines Titelaufklebers edo-zeitlicher Bücher, am linken Rand des Einbands senkrecht anordnet, dann sollte man auch die im Original verwendeten Zeichen nutzen, selbst wenn es sich dabei um Varianten (*itaiji*) handelt. So müsste an dieser Stelle 寶 für den Titelbestandteil *takara* anstatt 寶 stehen (vgl. Einband und Abb. S. 50).

Den Titel des Werkes, *Joyō chie kagami takaraori* 女用智恵鑑寶織, übersetzt Köhn mit “Kostbare Sammlung von Vorbildern weiblicher Weisheit”, obwohl das Wort *shū* 集, das gewöhnlich mit “Sammlung” übersetzt wird, gar nicht vorkommt. Zwar verweist Köhn auf die Vorarbeiten von Esther Rühl zur Thematik vormoderner Frauenbildungsbücher in Japan – so z. B. in einer gleich doppelte Verwendung findenden Fussnote (s. Fn 12 S. 4 und Fn 1 S. 12) – und erwähnt auch im Vorwort die gemeinsame Zusammenarbeit an dem Katalog zur Sammlung edo-zeitlicher Holzblockdrucke des japanologischen Seminars der Universität in Frankfurt am Main, aus der auch das von Köhn bearbeitete Buch stammt. Die Abweichung von der darin bereits 2003 publizierte Übersetzung des Titels¹, “Schatz-Gewebe der Vorbilder an Weisheit für Frauen”, begründet er aber nicht. Gleiches gilt auch für die Lesung des Verlegernamens 柏原屋, im Frankfurter Katalog als Kashiwabaraya, bei Köhn als Kashiwaraya übersetzt.

Ähnlich interpretierend wie bei der Übersetzung des Titels verfährt Köhn bei einer ganzen Reihe von Werktiteln und Kapitelüberschriften. Das *Onna chōhōki* 女重寶記, die gewichtigen (oder wichtigen) Aufzeichnungen für Frauen, wird zum “Grossen Ratgeber für Frauen” (S. 316), das *Retsujoden* 列女傳, die Überlieferungen einer Reihe von Frauen, wird zu den “Überlieferungen willensstarker Frauen” (S. 18), oder der Abschnitt *Onna shorei shū* 女諸礼集, Sammlung allerlei (oder verschiedener) Riten für Frauen, wird zur “Sammlung richtiger Umgangsformen für Frauen” (S. 151).

1 MAY, Ekkehard, Martina SCHÖNBEIN und John SCHMITT-WEIGAND (Hrsg.): *Edo bunko* 江戸文庫 – die Edo-Bibliothek, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2003 (Bunken 8):138.

Ein weiterer Punkt, der beim Lesen auffiel, ist die Verwendung der Pinyin-Umschrift mit Tonzeichen für chinesische Namen, Orte, Titel etc. Dies mag in den Kapiteln, die der Forschung gewidmet sind, durchaus seine Berechtigung haben, wobei das Fehlen der Tonzeichen in den Fussnoten verwundert; für den Übersetzungsteil findet der Rez. aber beide fehl am Platz. Ein Beispiel zur Illustration: Im Abschnitt zu den *Vorbildern weiblicher Weisheit* (S. 223), im Absatz, in dem es darum geht, dass ein guter Charakter bei einer Frau wünschenswerter sei als äussere Schönheit, übersetzt Köhn einen Satz folgendermassen: “Obwohl Mómǔ, die spätere Gattin des ersten chinesischen Kaisers Huáng Dì, ^[16u] alles andere als eine Schönheit war [...]”. Im Original Blatt 15u und 16u (Edition S. 58 u. 62, Transkription S. 59 u. 63) steht: 中華(もろこし)の黃帝(くわうてい)の後(きさき)摸母(もぼ)は容(かたち)醜(みにく)けれども² *Morokoshi no kuwautei [kōtei] no kasaki Mobo ha katachi miniku keredomo*, also etwa “obwohl Mobo, die Gattin des Gelben Kaisers von China von unansehnlicher Gestalt war”. Abgesehen davon, dass weder vom “ersten” Kaiser noch von dessen “späterer” Frau die Rede ist, werden die edo-zeitlichen Leserinnen die Namen bestimmt nicht in chinesischer Aussprache, sondern entsprechend den Lesehilfen der Sinnschriftzeichen aufgenommen haben. Zur damaligen Zeit war wohl kaum jemand in Japan des gesprochenen Chinesisch mächtig, schon gar nicht Frauen aus der Mittel- und Unterschicht der Händler und Handwerker, die Köhn als Zielgruppe des Werkes ansieht (S. 49). Genau diesen Eindruck kann aber der heutige Leser bei dieser Form der Übersetzung gewinnen.

Ein anderes Beispiel für potentielle Missverständnisse bei heutigen Lesern ist die – vom Übersetzer sicherlich gut gemeinte – Umrechnung verschiedener Massangaben in heute gebräuchliche Einheiten. So z. B. bei den Kimonoschnittmustern und der Duftkissenherstellung (S. 169 ff). Warum nicht bei den im Original verwendeten *shaku* 尺 und *sun* 寸 und den dafür eingeführten Übersetzungen Fuss und Zoll bleiben? Bei der Übersetzung in zeitgenössische Masseinheiten liessen sich vielleicht auch solche befremdlich wirkenden Angaben wie “11,25 Gramm Gewürznelke” und “3,75 Gramm Moschus” (S. 172) vermeiden.

Befremdend wirkt auch die Art und Weise, wie die aus dem Originalwerk übernommenen Illustrationen verkleinert und verzerrt an vielen Stellen in die Übersetzung gleichsam “hineingequetscht” wurden (z. B. S. 58, 119, 173, 204–5

2 Die Lesehilfen (*furigana*) der Sinnschriftzeichen wurden hier vom Rez. in Klammern hinter die Sinnschriftzeichen gesetzt.

usw.). Vieles ist nur bei genauem Hinsehen zu erkennen und ein Ausdrucken der Edition für die Betrachtung eigentlich unumgänglich. So erklärt sich vielleicht aber, dass der Inhalt von Abb. 3 (S. 8) nicht mit der Quellen-Erläuterung übereinstimmt. Die Adresse des Verlagshauses im Kolophon/Impressum (*okuzuke*) zwischen Druckdatum und Verlegernamen lautet lediglich “Shinsai-bashi suji Junkemachi”. Hier liegt wohl eine Verwechslung mit der Adressangabe in den Verlagsanzeigen (Edition, S. 490, Blatt 173u) vor.

Gerne hätte der Rez. erfahren, woher die Preisangabe für das Buch von vier *monme* Silber, die Köhn auf Seite 49 anführt, stammt. Nutzt er sie doch für die Abschätzung eines potentiellen Käufer- und Leser/innen/kreises. Auf die Untersuchung edo-zeitlicher Bestandskataloge von Privatbibliotheken, den Vergleich verschiedener Exemplare mit eventuellen Notizen von Vorbesitzern – zumindest deren Namen findet man häufig auf den rückseitigen Einbänden – etc., um konkrete Beispiele für Besitz und Verwendung dieses Lehrbuchs zu finden, verzichtet Köhn leider.

Da die Edition ein wichtiger Bestandteil des Buches ist, zum Abschluss auch noch einige Anmerkungen zu ihr. Gelegentlich fehlende oder inkorrekte Lesehilfen der Sinnschriftzeichen oder fehlende Sinnschriftzeichen selbst, fehlende oder zuviel gesetzte Wortauslautsilben (*okurigana*), beim Schreiben durch das Textprogramm nicht in Sinnschriftzeichen umgewandelte Silbenschriftzeichen etc. sind bei einer umfangreichen Edition scheinbar nicht zu vermeiden (siehe z. B. Ed. S. 5, Zeile 1: die Lesung des Names der Person lautet Takachika たかちか, nicht wie hier angegeben Tatsuchika たつちか; Ed. S. 45 untere Textspalte Z. 1: es fehlen die *furigana* für 目録; Ed. S. 53: Gedicht rechts oben, letztes Zeichen, im Original steht 舟 statt 船, Gedicht zweite Reihe Mitte, Z. 3: im Original steht 水 statt みず, u. Tsp. vorletzte Z.: das Zeichen 囟 fehlt in der Edition; Ed. S. 63, o. Tsp., Z. 4 und 14: im Original steht 事 statt wie hier こと; Ed. S. 91, m. Tsp., Z. 2: nach 客 fehlt と, Z. 3: es fehlt das に zu Beginn, Z. 5: nach ひざを ist ein と zu viel; usw., usw.).

Problematisch ist es aber, wenn solche Ungenauigkeiten in die Übersetzung hineinwirken. So steht im Original Blatt 18 u (Ed. S. 70) in der o. Tsp., Z. 11: 命は七十七なり (*meu [myō] ha nanajūnana nari*) also etwa “[Ihr] Leben ist 77 [Jahre lang].” In der Edition S. 71 findet sich 命は八十七なり (*meu [myō] ha hachijūnana nari*) und dementsprechend lautet die Übersetzung “Ihre Lebenszeit beträgt 87 Jahre.” (S. 76) Genauso problematisch ist es, wenn korrekt transkribiert wurde, sich dann aber für eine andere Schreibweise in der Übersetzung entschieden wird, wie im Fall des “Kifune-Schreins” (S. 61), der sich im

Original als きぶね *Kibune* findet (Ed. S. 36, Blatt 10o, Z. 3), eine auch heute gebräuchliche Lesung.

Zudem ist die Transkription für Sinnschriftzeichen und Silbenschriftzeichen nicht immer einheitlich. Das Suffix der japanischen Kardinalia *-tsu* wird z. B. einmal als っ (Ed. S. 76–7, m. Tsp., Z. 10), ein anderes Mal als っ (Ed. S. 78–79, m. Tsp., Z. 4) wiedergegeben. Das Sinnschriftzeichen für “Land” *kuni*, oder hier in seiner sinojapanischen Lesung *koku*, wird einmal als 国 (Ed. S. 60–1, o. Tsp., Z. 2) und dann wieder als 國 (Ed. S. 68–9, o. Tsp., Z. 2) transkribiert, wohlgemerkt bei gleicher Verschreibung im Originaltext.

Für die Edition hätte sich der Rez. zudem gewünscht, dass, unabhängig davon, ob einige Seiten des Originals schon als Abbildung im Hauptwerk Verwendung gefunden haben oder nicht, alle Bestandteile des Buches aufgenommen werden, d. h. auch der Einband mit den Titelaufklebern in Farbe(!), das Innentitelblatt (*mikaeshi*), die einseitige Farbabbildung, das Kolophon und der rückwärtige Einband, und zwar alles in Originalgrösse. Gerade eine digitale Edition bietet doch die Möglichkeit, bisher bestehende Grenzen im herkömmlichen Buchdruck zu überschreiten.

Die hier aufgeführten Punkte verstellen in ihrer Auswahl möglicherweise den Blick auf das vom Autor/Übersetzer vorgelegte Gesamtwerk, nämlich die Erschliessung von 245 Seiten unediertem Text und seine kommentierte Übersetzung. Jeder der sich schon einmal mit der Edition edo-zeitlicher Texte oder Bücher beschäftigt hat, weiss um die Schwierigkeiten und Hindernisse, die auf fast jeder Seite lauern. Deshalb sollten die Anmerkungen des Rez. auch nicht als generelle Kritik an dem Werk verstanden werden, sondern werden vielleicht zum Anlass, sich bei kommenden Editionsprojekten etwas mehr Zeit zu nehmen. Die Käufer eines Buches haben ein Anrecht darauf, dass es handwerklich gut gemacht ist.

Christian Dunkel

MEYER, Harald (Hg.). *Wege der Japanologie. Festschrift für Eduard Klopfenstein*. Münster, Berlin, Hamburg, Zürich: LIT Verlag 2008. [Anhang: Schriftenverzeichnis Eduard Klopfenstein]. ISBN 978-3-03735-171-0. 426 S.

Eine besondere Zierde dieser Festschrift ist ein Originalbeitrag des Nobelpreisträgers für Literatur, Ōe Kenzaburō, in japanischer Sprache sowie in deutscher